



# Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

72tes Stück. Montag, den 7. October 1764.

Abhandlung vom Tanze,

Der Tanz hat, nebst der Musik, vor den andern schönen Künsten dieses voraus, das er wahr: scheinlichweise die älteste ist. Die Lehrerin desselben war die Natur. Sie muntert selbst die Jugend dazu auf, indem sie sie zum Hüpfen geneigt macht; und dieser Trieb herrscht auch in der Thierwelt. Da aber die Thiere keinen Begriff von Harmonie haben, so können ihre Bewegungen keiner Regel folgen. Die Sprünge der Thiere verhalten sich eben so gegen den regelmäßigen Tanz, als das Zwitschern der Vögel gegen eine nach Kunst ausgeführte Musik. Beydes sind nur die rohen Anfangsgründe der Kunst; aber methodisch geordnet, werden sie bey vernünftigen Geschöpfen Wohlklang und Zierlichkeit.

Seinem ersten Endzwecke nach soll also der Tanz ein Ausdruck der Freude seyn. Kinder pflegen durch ihre Sprünge Gesundheit und Munterkeit anzukündigen. Die wilden Völker, die von andern schönen Künsten gar nichts wußten, kannten doch eine Art von Tanz. Er ward bey ihnen sogar ein Stück des Gottesdienstes; sie tanzten den Gestirnen und Göttern zu Ehren. Dies war nämlich bloß als eine Freudenbezeugung gemeint. Es darf uns eben so wenig fremd vorkommen, wenn sie bey dem glücklichen Eintritte des Vollmonds ihre andächtigen Sprünge machten, als wenn wir, aus Dankbarkeit gegen die Gottheit, ein Geräusch in der Luft erregen, und zu unserm Lobgesange Gesänge absetzen.

Da der Tanz allmählig bey gestitteten Völkern in Form einer Kunst gebracht wurde, und man aus einem

Chaos unzusammenhängender Sprünge, Stellungen und Tritts, Ordnung hervorrief, setzte man zu seinem Hauptendzwecke, dem Ausdrucke der Freude, noch einen zweyten, die Nachahmung. Der Gegenstand der Tanzkunst ist Gebärde, Stellung, Bewegung. Man suchte also durch dieses dreyes gewisse Leidenschaftlichen und Zustände, oder gewisse Verschiedenheiten der Länder, nachahmend abzubilden. So haben wir heutiges Tages Vauvertänze, polnische, englische, spanische Tänze, u. s. w. Verschiedne Gattungen der Tänze sind eben so viele Schattirungen der Frölichkeit, bis daß sie sich herunter in das Ernsthafte verliert. Bey dem Ausdrucke der Leidenschaftlichen bietet die Musik vorzüglich dem Tanze die Hand, und wird ihm weit unentbehrlicher, weil sie an manchen Stellen, wo die Bewegung nicht genug sagt, eine verständlichere Sprache redet; daher hat schon Vauvert erinnert, daß der Tänzer und Musiker zusammen nur Ein Concert aufführen.

Sehen wir auf die Vortheile des Tanzes, so macht er erste, als Vergnügen und Erholung betrachtet, keine geringe Classe der geselligen Freuden aus. Einmal ist es der Ruf der Natur, unter unsern Arbeiten Erholungen zu mischen; und wir würden undankbar gegen die von ihr gezömmten Kräfte und Vortheile seyn, wenn wir nicht durch Uebung und Gesnuß ihren erwünschten Zustand zu erhalten suchten. Das Vergnügen selbst, das der Tanz verschafft, ist, wenn man es zergliedern wollte, eine sehr zusammengesetzte Empfindung, von welcher Eigenliebe und Ehrgeiz in Zeigung unserer eignen Geschicklichkeit, idealische Lust an Ordnung und Geschwindigkeit, aus dem Ganzen geschöpft, Bewunderung der Fertigkeit

andrer,



andrer, Neigung zur Geselligkeit, Neigung für das andre Geschlecht, eine geheime Empfindung des Wohlbehagens unsers Körpers, der sich zu häufiger Bewegung tüchtig befindet, idealisches Vergnügen an dem äußerlichen Anblicke der Kleider, Stellungen, Regierungen des Tanzsaals, u. s. w. die Zugredenzien ausmachen.

Zweyrens verschafft der Tanz den Nutzen, daß er den menschlichen Körper sehr zu seinem Vortheile zeit, und zu der Stärke und Geschmeidigkeit der Glieder das seinige beprägt. Ein gewisses Edle, Zierliche und Ungezwungne in dem Gange und den Gebärden ist die Frucht davon, die uns auch alsdenn nicht verläßt, wenn wir das Tanzen selbst eingestell haben. Dies ist der vorzüglichste Grund; welcher vernünftige Aeltern beschafft, ihren Kindern in dieser Kunst Unterricht zu verschaffen.

Es fñdet sich aber noch ein dritter Vortheil von nicht minderer Wichtigkeit; die Bewegung. Man weiß, wie sehr es unser Körper bedarf, durch Bewegung in gesundem Stande erhalten zu werden. Der gemäßigte Gang ist zu diesem Endzwecke nicht so dienlich, als der Tanz; die Erschütterung und Ermüdung, die er hervorbringt, ist überaus zuträglich, und vertritt bey Personen vornehmnen Standes die Stelle der Handarbeit, unter welcher die Geringeren ihre gesunde Tage zubringen. Schon aus diesem Grunde ist er allen, die eine stille Lebensart führen, vornehmlich aber dem schönen Geschlechte, anzupreisen. Der Tanz ist für Frauenzimmer das, was bey den Alten die Gymnastik für Jünglinge war. Er ist die einzige lebhafteste Leibesübung, die noch dem andern Geschlechte unsrer Sitten erlauben. Diejenige Jahreszeit des Lebens aber, da ihn die Natur am deutlichsten fordert, ist die Jugend; weil alsdenn eine muntere Bewegung dem Wachstume des Körpers den meisten Vorshub thut.

Wenn man mir diese Vortheile des Tanzes einräumt; wie sie denn kein Vernünftiger läugnen wird; so will ich dagegen aus Erkenntlichkeit freygebig seyn, und einige andre, die ich noch mit einrechnen könnte, wegstreichen. Ich will nichts davon sagen, was jene griechischen Philosophen behaupteten, daß der Tanz ein Mittel zur Tugend sey; noch auch in der Arzneykunst seine Verdienste so hoch treiben, daß ich ihn für einen sehr seltbaren Gegengift wider den Stich der Tarentuln anrufe.

Indem ich aber den Nutzen des Tanzes überhaupt betrachte, so läugne ich dadurch nicht, daß Fehler darmit verbunden seyn können. Es giebt unbedeutende, allzugesunkelte, possirliche, unanständige Tänze. Es giebt Tänze, die freuden Stellungen verwechseln, welche die Zuschauer nicht zu sehen können

kann darinnen zur Unzeit ausschweifen, oder seinem Vergnügen bis zur schlechten Uebermaße nachhängen. Man kann daher schädliche Gelegenheit nehmen, unzulässigen Umgang mit Personen verschiednen Geschlechts zu errichten; welches insonderheit bey verlarvten Tänzen der Fall ist. Kurz, unzählig sind die Abwege, worauf man sich bey dieser Ergötzlichkeit von der Mittelstraße hinweg verirren kann. Ich rede aber gar nicht von dem Mißbrauche. Ich betrachte bloß den Tanz überhaupt. Das weiß man schon, daß alle Dinge unter dem Monde, selbst die heiligsten, unter gewissen Umständen in Fehler verkehrt werden können. Wer wollte sich aber darum von ihrer rechtmäßigen Anwendung abschrecken lassen?

Man hat wider den Tanz einen wichtigen Einwurf vorzubringen geglaubt, den man also vortrug: "Wenn jemand, der nichts von der Tanzkunst wüßte, in einen Saal voll tanzender Personen träte, und die Ohren vor der Musik zuhielte, so könnte er nicht anders denken, als daß eine Schaar unsinniger Leute im Zimmer herumhüpfte." Ich werde dieses nicht zugeben. Wesern ein so unwissender Zuschauer nur einigen Antheil vernünftigen Verstandes hätte, und sich gehörige Zeit zu urtheilen nähme, würde er, auch ohne Hülfe der Musik, eine Beziehung der Stellungen und Bewegungen auf einander wahrnehmen, die allen Verdacht des Unvernünftigen entfernen mußte. Ueberhaupt aber ist die Voraussetzung unbillig, daß er auf die Musik nicht hören soll. Wie wollte jemand im Stande seyn, gesund von einer Sache zu urtheilen, zu deren Kenntniß ihm gleichwohl ein wesentlicher Umstand mangelt? die Sittenlehrer, um es im Vorbeygehen zu erwähnen, begehen diesen Fehler mehrmals, daß sie eine Sache, aus ihren Umständen gerissen, tadelhafter vorstellen, als sie wirklich ist. So macht ein sonst sehr verständiger Scribent, der Zuschauer, vom Kartenspiele die lächerlichste Vorstellung, es wäre sehr selten, wenn vernünftige Menschen ganze Stunden besammeln säßen, um einen Haufen gumelte Blätter auseinander zu werfen, und wies der zusammenzuspucken. Hier ist gerade das Wesentliche, die Beziehung der Blätter auf einander, und die daraus entstehenden Situationen, Rechte und Nachtheile, in der Betrachtung weggelassen. Könnte man aber nicht, durch eine so gründliche Vorstellungsart, tausend ernsthafte Dinge lächerlich machen; ein ordentlich beschriebenes Pappier in den Augen eines Unverständigen für einen ungereimten Witzmasch von Zügen und Strichen, oder die Figuren des Wesenkünstlers bey einem Ungelehrten für Spielwerke angesehen?

Doch ich kehre wieder zum Tanze zurück. Es giebt Leute von tiefem Geiste, die zu ihrer Ehre

Schüchternheit vor Ergötzlichkeit den Vorwand der Religion ergreifen, und von dem Tanze, ich weiß nicht welchen Schaden für das Heil der Seele fürchten. So wohl gemeint ihre Absicht ist, so wenig darf man sich doch dadurch schrecken lassen. Ich habe bereits im vorigen, in sofern ich hier vom Tanze rede, den Mißbrauch abgefordert. Nichts bleibt demnach weiter übrig, als zu bedingen, daß man sich des erlaubten Tanzes mit einer Mäßigung gebrauchen solle. Die Klugheit ist schon unsern Pflichten zur Begleiterin zugeordnet, wie vielmehr nicht unsern Vergnügungen? Uebrigens ist es noch niemals erwiesen, daß die Religion alles Vergnügen aufheben sollte; und sie kann es nicht ohne das Wesen der Menschlichkeit aufzuheben. Wenn die Schrift sich an dem einen Orte allgemein auszudrücken scheint,

so schränkt sie sich dafür an dem andern ein; und alles zusammengehalten, folgt bloß so viel, daß sie uns gegen weltliche Lustbarkeiten, mit einem gewissen Argwohn waffnet, welcher eben einen Theil derjenigen Klugheit ausmacht, von der ich geredet habe.

So lange demnach Unordnung und Uebermaße vermieden werden, so lange die Vernunft ihre gebührende Herrschaft behauptet, so sehe ich keinen Grund, warum man nicht den Tanz sowohl, als jedes andre Vergnügen, sich erlauben, durch eine so zuträgliche Bewegung seine Glieder stärken, und der Einladung der Natur, wenn sie uns dazu durch einen gesunden Zustand der Säfte auffordert, folgen dürfte.

Wir theilen zugleich denen Liebhabern des Tanzes heut 12 Englische Tänze, mit denen dabey befindliche Chorographien mit.

*Beilage*  
Danfante  
Londen  
1704.

Fig. 1

Fig. 2

Fig. 3

Fig. 4

Fig. 5

Fig. 6

Fig. 7

Fig. 8

Fig. 9

Fig. 10

Fig. 11

Fig. 12



Lady, vom 24. Aug.

Der neulich gefundene Körper ist der Königl. Akademie der Chirurgie zur Untersuchung zugesandt. Es befindet sich dabey der Kasten, worinnen er lag, nebst einem andern Kasten mit einigen Gefäßen, und einer kleinen Handmühle, die man in eben der Höhe gefunden, woraus man schließt, daß die alten Einwohner der Canarischen Inseln die Gewohnheit gehabt, Gefäße die mit Getranke und Getraide gefüllt gewesen, in die Begräbnisse der Todten zu setzen. Nach Briefen von Gibraltar ist die Fregatte Salce von 44 Kanonen bereit, anzulaufen, und es erhellet, daß die Schiffe, welche die Besatzungswerte der Insel Mogador beschossen haben, Französische und keine Spanische, gewesen sind.

London, vom 14. Sept.

Nachdem der Königl. Französische Hof erklärt hat, daß er nicht die geringste Absicht habe, die Turck Inseln zu besitzen, oder zu gewinnen, auch von gedachtem Hofe der Befehl an den Grafen d'Estaing ergangen ist, auf gedachten Turck Inseln alles wieder in den Stand zu setzen, wie es daselbst den 1sten Junii gewesen ist, und den Engländern ihren Schaden nach einem mit unserm Gouverneur von Jamaica unverzüglich festzusetzenden Werthe zu vergelten, so scheint nun diese Sache völlig abgethan zu seyn.

Ergorien, den 29. Aug.

Die Streitigkeit zwischen unserm und dem Königl. Hofe wegen des Fürstbischöflichen in der Bay von Honduras wird freundschaftlich beigelegt werden.

Warschau, vom 1. Sept.

Nachdem der Herr Krongroßmarschall Graf Diebstki in hiesigen Grod den Befehl von seiner wieder den letzten Convocationstreichstag unterschriebenen Manifestation verlaubt, und darauf am verwichenen Sonnabend bey Sr. Königl. Maj. seine erste Audienz gehab, wurde derselbe mit vieler Achtung aufgenommen, und da ihm die Rückgabe der Marschalls-Jurisdiction angetragen wurde, so hat er getreten solche bis auf den bevorstehenden Reichstag zu verschieben. Sr. Erl. der Herr Castellan von Cracau Krongroßfeldherr befinden sich vorzejo in dero Gütern Tzape, von wannen dieselben nach Wialistock, und von dannen auf die Krönung des Königes nach Warschau zu kommen entschlossen sind. Hochgedachter Herr sowal als der Graf Nzewuski, Wojwod von Cracau und Kronunterfeldherr, der Graf Ossolinski Wojwod von Polhynien, und der Fürst Lubomirocki, Wojwod von Lublin, haben einen gleichmäßigen Process von ihren Manifestationen wider besagten Convocationstreichstag verlaubt, und anhero eingeschickt; der Herr Generalfeldzeugmeister von Lihauen,

Graf Potocki, hat sich viele Mühe gegeben Sr. Königl. Maj. Abbitte zu thun von wegen seiner Schwester der Gräfin Kessowska, Castellanin von Kamien, welche die größte Urheberin der Hälziger Conföderation gewesen, und hat das allergnädigste Königl. Verordnen erlangt, daß sowohl diese Dame als ander von seiner Familie sicher nach ihrer Heimath zurückkehren können. Als er mit dieser erfreulichen Nachricht von Warschau abreisen wollen, und sich bey Sr. Maj. beurlaubt, wurde ihm eine Abschrift einer von der Potockischen Familie im Grod zu Lemberg eingekommen Manifestation vorgezeigt wider die jetzige Königswahl, welche darinnen vor gewaltmäßig erklaret worden, worauf besagter Herr seine Reise eingestellet und hingegen 3000 Mann Russen dahin commandirt worden, obbesagten Familie auf andere Gedanken zu bringen. Der Graf Assiastski, Castellan von Wilda, Großfeldherr von Lihauen, der Bischoff von Wilda, Brzostowski, Großfallmeister und der Conföderationsmarschall von Lihauen, Ostrowski, Bischoff von Cujawien, und andere mehr, sind in der abgewichenen Woche ab propria verreiset, gestern aber ist der Herr Krongroßschatzmeister nach seinen Gütern ins Cracausche abgefahren. Des Fürsten Primate Durchl. haben am verwichenen Montage die Königl. Herrn welche durch die Constitution des Convocationstreiches zum Reichstag mit denen auswärtigen Abgeordneten, vornehmlich den Russisch, und Preuss. ernennet worden, durch Willets dazu invitiret, bey hochged. Fürsten ist auch zu dieser Zeit eine Konferenz derer hier befindlichen Herren Bischöffe gewesen, welche die künftige Krönung des Königes betreffen, die mit der größten Pracht in Gegenwart aller Herrn Bischöffe und Aebte soll gehalten werden. Das hiesige Schloß und Rathhaus wird wegen der bevorstehenden Krönung von aussen am besten gezieret, man wird auch im Kurzen anfangen eine Ehrenpforte dieser Handlung wegen zu bauen. Da dieser Tag den das Wasser in der Weichsel ungemein zugenommen, so hat es nicht nur allein viel Holz vom Ufer weggeführt zum größten Schaden der Einwohner, sondern auch die hiesige neue Brücke ruiniret, so daß die Passsage völlig gehemmet, derohalben man wieder die Ueberfahrt erlauben müssen. Der Herr von Conslans General von der Französischen Armee, welcher sich im letzten Kriege besonders hervorgethan, ist hier die vorige Woche in Particular angekommen, um der Ceremonie der künftigen prächtigen Königl. Krönung beizuwohnen.

Da mit dem 70sten Stück dieser Zeitung ein neues Quartal angegangen, so werden die resp. Interessenten ersucht ihre Pränumerationszahl mit 2 fl. einzuschicken.